

Selbstverständnispapier der Ad-hoc-Gruppe Wissenschaftskommunikation in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft – DGPK

1. Relevanz: Warum eine Ad-hoc-Gruppe Wissenschaftskommunikation

Information und wissenschaftliches Wissen bilden die Basis der (post-)modernen Wissens- und Mediengesellschaft. Deshalb hat die Relevanz medienvermittelter Kommunikation über Technikfolgen, ökologische Zusammenhänge, Klimawandel, Umweltrisiken, Katastrophen oder medizinische Innovationen stark zugenommen. So durchdringen diese Themen nicht nur den Alltag vieler Menschen und wirken auf deren Meinungen, Entscheidungen und Verhaltensweisen. Sie prägen auch politische, wirtschaftliche oder wissenschaftliche Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren in der Öffentlichkeit, wodurch wiederum deren Entscheidungen beeinflusst werden.

In einer demokratischen Gesellschaft spielt Kommunikation eine zentrale Rolle. Insbesondere Massenmedien wie Presse, Fernsehen oder Hörfunk, aber auch neue Medien wie Internet und Social Media sind hier von großer Bedeutung. Das Spektrum der Wissenschaftskommunikation reicht von wissenschaftsinternen Kommunikationsprozessen über semi-öffentliche Kommunikationsprozesse zwischen Wissenschaftlern und Akteuren aus Politik (z.B. im Rahmen der Politikberatung), Wirtschaft (z.B. im Rahmen der Innovationskommunikation) und anderen gesellschaftlichen Bereichen (z.B. Gesundheitskampagnen) bis hin zu öffentlicher Kommunikation mit Wissenschaftsjournalismus und Wissenschafts-PR. Themen entstammen den angrenzenden Bereichen der Risiko-, Umwelt-, Nachhaltigkeits- und Medizinkommunikation. Sie alle sind zu wichtigen Forschungsfeldern der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit hohem Zukunftspotential geworden.

2. Institutionalisierung von Wissenschaftskommunikation als eigenständiger Teildisziplin

Die Relevanz des Arbeitsfeldes spiegelt sich in der zunehmenden Institutionalisierung von Wissenschaftskommunikation als eigenständige Teildisziplin der Kommunikationswissenschaft wider, wie internationale und nationale Entwicklungen belegen: In der internationalen Kommunikationswissenschaft besteht ein großes Interesse an diesem Forschungsfeld, das in der IAMCR von den Arbeitsgruppen „Environment, Science and Risk Communication“ sowie „Crisis Communication“ und in der ICA von der Division „Environmental Communication“ abgedeckt wird. Auf der europäischen Ebene hat die ECREA eine Sektion „Science and Environmental Communication“. An den Jahrestagungen der internationalen Fachgesellschaften ICA und IAMCR tragen jeweils etwa hundertfünfzig beziehungsweise achtzig Wissenschaftler in den einschlägigen Arbeitsgruppen vor.

Das Themenfeld umfasst eine Vielzahl regionaler, nationaler oder sprachräumlich eingegrenzter, aber auch globaler Probleme und Forschungsfragen. Diese werden in Deutschland bereits an einer Reihe von Lehrstühlen bearbeitet, wie z.B. an der FU Berlin von der Professur für Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsjournalismus. Mitglieder des Instituts für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg partizipieren an einem Klimaforschungs-Exzellenzcluster. An der Universität Lüneburg besteht seit mehr als zehn Jahren ein Institut für Umweltkommunikation. An der Hochschule Bremen gibt es einen Masterstudiengang Wissenschaftskommunikation. Am Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Mannheim, gibt es einen Lehrstuhl mit einem Schwerpunkt Wissenschaftskommunikation. Am Institut für Medien und Kommunikationswissenschaft der TU Ilmenau beschäftigen sich mehrere

Fachgebiete mit Fragen der Umwelt- und Technikkommunikation. An der Zeppelin Universität Friedrichshafen arbeitet der Forschungsverbund „Mediatisierte Moderne“ zur Rolle der Medien in Konzeptionen der Wissensgesellschaft und forscht zu Problembereichen wie dem Klimawandel. Auch in der Schweiz und in Österreich wird intensiv zu diesem Forschungsbereich gearbeitet. An der Universität Lugano gibt es das Institut für Kommunikation und Gesundheit und an der Universität Zürich wurde kürzlich ein Lehrstuhl mit Schwerpunkt „Wissenschafts-, Krisen- und Risikokommunikation“ geschaffen. In Wien gibt es das Institut für Wissenschaftsforschung, in dem die Wissenschaftskommunikationsforschung vertreten ist und in Klagenfurt beschäftigt man sich mit Wissenschaft und Öffentlichkeit.

3. Gegenstandsbereich der Ad-hoc-Gruppe

Wir begreifen Wissenschaftskommunikation als weites, theoretisch und empirisch zu bearbeitendes, kommunikationswissenschaftliches Forschungsfeld. Dazu gehören externe und interne Wissenschaftskommunikation, Wissenschaftsjournalismus und Wissenschafts-PR sowie Wissenstransfer und Wissenskommunikation. Integriert sind Fragestellungen zu folgenden Wissenschaftsthemen:

- Technikfolgen und Risiken
- Technikkatastrophen und Krisen
- Umwelt, Naturkatastrophen, Klimawandel, Nachhaltigkeit
- Medizin und Gesundheit

Das Vorgehen der Ad-hoc-Gruppe ist methoden- und theorieoffen und integriert mit Kommunikator-, Medien-, Inhalts- und Rezeptionsforschung alle Bereiche der Publizistik und Kommunikationswissenschaft, sofern sie sich auf den Gegenstandsbereich beziehen.

4. Zielsetzung der Ad-hoc-Gruppe

Ziel der Ad-hoc-Gruppe ist es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine gemeinsame Plattform im deutschsprachigen Raum zu bieten zum Austausch über Forschung zu Wissenschaftskommunikation. Zudem sind Wissenschafts-, Risiko- und Umweltkommunikation Querschnittsbereiche, an denen Mitglieder aus nahezu allen Fachgruppen der DGPUK partizipieren und kooperieren können. Integration und intradisziplinäre Zusammenarbeit sollen gefördert werden. Ein weiteres Ziel ist, die DGPUK als *die* wichtige und kompetente Kontaktadresse für diese durch die Gesellschaft (Politik, Wirtschaft, NGOs, Medien und Bürger) stark nachgefragten Forschungsfelder zu institutionalisieren.

Nach den Regularien der DGPUK geht der Gründung einer Fachgruppe eine dreijährige Bewährungsphase als Ad-hoc-Gruppe voraus. Für diese Zeit haben wir uns folgendes vorgenommen:

- Die Ad-hoc-Gruppe soll ein Forum für Forschung und deren Evaluation sein; sie soll der Ort sein, an dem Forschungsdesiderata artikuliert und bearbeitet werden, sie soll Impulse geben für zukünftige Forschung und helfen, eine attraktive und gesellschaftlich relevante Forschungsagenda zu entwickeln.
- Wir wollen Tagungen organisieren sowie regelmässige Zusammenkünfte der Ad-hoc-Gruppenmitglieder im Rahmen der DGPUK-Jahrestagung halten, Publikationsplattformen schaffen und den kommunikations- und medienwissenschaftlichen Nachwuchs fördern.

- Wir wollen mit den in der internationalen Kommunikations- und Medienwissenschaft etablierten einschlägigen Fachgruppen und Netzwerken kooperieren und im deutschsprachigen Raum Institutionalisierungsarbeit leisten.
- Wir wollen Forschende, Studierende und Praktiker aus diesen Themenfeldern zusammenbringen und den Austausch zwischen ihnen fördern.
- Wir wollen über Neuigkeiten aus dem Bereich der Wissenschaftskommunikation (z.B. Konferenzen und Publikationen) informieren und werden dafür eine Webpräsenz und einen Newsletter einrichten.

Die Ad-hoc-Gruppe Wissenschaftskommunikation in der DGPuK wird initiiert und koordiniert durch Mitglieder der DGPuK. Die dazugehörige Arbeitsgruppe besteht aus den Mitgliedern:

Corinne Lüthje, Sprecherin (Universität Hamburg)

Silje Kristiansen, Sprecherin (Universität Zürich)

Mathis Danelzik (Universität Tübingen)

Birte Fähnrich (Deutsche Universität für Weiterbildung Berlin)

Jutta Milde (Universität Landau)

Markus Rhomberg (Zeppelin Universität, Friedrichshafen)

Mike S. Schäfer (Universität Hamburg)

Jens Wolling (Technische Universität Ilmenau)

Stand: November 2012